



Den Glanz und Ruhm des Ritterthums habe ich in den acht ersten Kapiteln dieses Buches beschrieben, und manches Herz wird schneller geschlagen haben, wenn man sich in die Zeiten zurückversetzte, in welchen der größte Muth, die ausgesuchteste Tapferkeit und die edelsten Tugenden den Mann schmücken mußten, der für würdig erachtet wurde, den Ritterschlag zu empfangen. Den Anfang der Ausartung des Ritterthums dagegen schilderte ich im vorigen Kapitel, welches vom Behmgerichte handelte, und es sollte dasselbe gleichsam die Einleitung bilden zu dem, was ich leider jetzt zu sagen gezwungen bin. Es ging nämlich dem Ritterthum, wie es allen menschlichen Einrichtungen dem Gesetze der Natur nach immer geht und gehen muß, das heißt: „es wurde geboren, wuchs auf, nahm zu an Kräften und Verstand, erreichte seine höchste Blüthezeit, fing dann an, abzunehmen, und starb endlich an Altersschwäche, nachdem es sich so zu sagen selbst überlebt hatte.“ Das ist das Schicksal alles Irdischen, denn — unsterblich und ewig — unveränderlich ist nur das Himmlische!

An Gründen, warum das Ritterthum, nachdem es im vierzehnten Jahrhundert seinen außerordentlichsten Glanzpunkt erreicht hatte, von diesem Zeitpunkte an rasch herabzukommen anfing, fehlt es natürlich nicht, und um die Sache begreiflich zu machen, will ich einige der hauptsächlichsten anführen. Vor Allem war es die unendliche „Bervielfältigung“ des Ritterstandes, welche denselben um sein bisheriges Ansehen brachte, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil nur das gesuchte und hochgeschätzt ist, was man nicht alle Tage auf der Straße finden kann; diese Bervielfältigung aber hatte ihren natürlichen Grund in der Sucht der Menschen, eine äußere Auszeichnung zu erlangen, und in der Schwachheit der Monarchen, zur vermeintlichen Vermehrung des Glanzes ihrer Höfe solche Auszeichnungen zu ertheilen. Daher kam es denn, daß z. B. in Frankreich schon König Karl VI., der anno 1422 verstarb, die Söhnelein seiner Günstlinge zu Rittern schlug, noch ehe sie das zehnte Jahr erreicht hatten, und seine Nachfolger folgten ihm in dieser verderblichen Sitte nicht